

Italien

## Zwischen Beifall und Buhrufen

27.08.2013 · Cécile Kyenge, die aus Kongo stammende Integrationsministerin, wird von Nationalisten angefeindet und rassistisch beschimpft. Viele Flüchtlinge hoffen auf sie - und eine liberalere Einwanderungspolitik.

Von JÖRG BREMER, ROM



© DPADie Unmöglichkeit einer Insel: Auf Sizilien helfen Urlauber und Küstenwache Flüchtlingen an Land

Viele schwarzafrikanische Einwanderer in Italien setzen ihre Hoffnungen auf Cécile Kyenge. Immerhin stammt die Integrationsministerin ebenfalls aus Schwarzafrika, genauer: aus Kongo. Dagegen ist sie Nationalisten, die Einwanderer als Bedrohung sehen, ein Dorn im Auge. Von ihnen wird Kyenge nicht nur politisch kritisiert. Immer wieder muss sich die 1964 geborene Tochter eines Häuptlings aus Kambove nahe Katanga, eine Augenärztin, gegen rassistische Beleidigungen verwahren.

In diesen Sommerwochen, wenn bei relativ ruhiger See besonders viele Flüchtlinge aus Nordafrika die südlichsten Punkte Europas erreichen, will sie Italien für eine liberalere Einwanderungspolitik gewinnen. Kyenge hat nicht nur Ministerpräsident Enrico Letta auf ihrer Seite; wichtiger ist vielleicht noch Papst Franziskus, der auf Lampedusa „brüderliche Solidarität“ mit Flüchtlingen gefordert hatte und im September wieder eine Flüchtlingseinrichtung besuchen will.

### **Schlechte sanitäre Anlagen in den überfüllten Aufnahmelagern**

Dieser Tage reiste Kyenge durch die Aufnahmelager Italiens. Bisweilen konnte sie dabei im Gespräch mit Migrantinnen ihre Muttersprache nutzen. Doch ihr Fazit der Reise fiel negativ aus. Die meisten Lager seien überfüllt, einige mussten, wie die in Modena und

Bologna, wegen schlechter sanitärer Verhältnisse geschlossen werden. Auch Italiens zeitweilig größtes Lager nahe dem Flughafen Lamezia Terme in Kalabrien ist geschlossen worden. Dort hatten Flüchtlinge vor Monaten aus Protest alte Matratzen in Brand gesteckt und die Straße blockiert.

Nach gewalttätigen Auseinandersetzungen wurde jetzt auch das alte Lager in Isola Capo Rizzuto nahe dem kalabrischen Crotone am Ionischen Meer geschlossen. Auf bisher ungeklärte Weise war ein Jugendlicher aus Marokko bei internen Kämpfen gestorben. 1.450 Personen lebten in dem für 900 Personen ausgelegten Lager. Drei von ihnen wurden wegen Gewaltanwendung und Zerstörung von Staatseigentum in Schnellverfahren angeklagt. Doch der Richter sprach sie frei: Sie hätten sich nur in einer Lage verteidigt, die der von Folter und Entwürdigung ähnlich sei und in die sie der italienische Staat gebracht habe.



DPACécile Kyenge: fordert eine neue Flüchtlingspolitik „ohne ideologische Brille“

„Il Giornale“, die Tageszeitung der Familie Berlusconi, titelte daraufhin: „Nun haben die Einwanderer das Recht auf Gewalt“. Als Kyenge jetzt zu einem neuen Lagerabschnitt nahe Crotone kam, wurde ihr Wagen von Flüchtlingen aufgehalten. Zwischen Beifall und Buhrufen wurde die Ministerin aufgefordert, „die ganze Wahrheit über unsere Lebensbedingungen hier zur Kenntnis zu nehmen“. Das wolle sie tun, bekundete Kyenge und nahm die Beschwerden entgegen. Als Erstes sollen die Container aus Kunststoff und Metall ausgetauscht werden, in denen die Menschen ohne Luftkühlung leben müssten. Italien sei kein rassistisches Land, sagte die Ministerin, die selbst oft wegen ihrer Hautfarbe belästigt wird, der katholischen Zeitung „Avvenire“.

Italien habe schon häufig gegenüber Ausländern große Solidarität bewiesen.

„Integration ist eine Chance, Frieden und Demokratie zu erlangen. Ausländer sind für Italien ein Reichtum, keine Feinde“, sagte sie. Cécile Kyenge fordert eine neue Flüchtlingspolitik „ohne ideologische Brille“, aber mit Blick auf die nationalen und internationalen Interessen. Bisher sei in Italien Einwanderung oft mit Kriminalität gleichgesetzt worden. Kriminalität sei aber keine Frage der Hautfarbe. Bisher wird „illegale Einwanderung“ in Italien streng bestraft. Das will Kyenge ändern, und Justizministerin Annamaria Cancellieri schließt sich an: „Man kann Einwanderung nicht mit Haftstrafen unter Kontrolle bringen.“

In Berlusconi's „Volk der Freiheit“ (PdL) schlug dagegen Innenminister Angelino Alfano laut „Il Giornale“ vor, die Ursprungsländer der Ausländer, die in Italien in Haft sitzen, sollten an Rom die Haftkosten zahlen, „bis diese Leute ausgewiesen sind“. Vor zehn Tagen waren zehn Ägypter auf Weisung des Innenministeriums von Catania mit dem Flugzeug nach Kairo zurückgeschickt worden, bevor sie auch nur die Chance gehabt hätten, einen Asylantrag zu stellen, protestierte Maria De Donato vom Italienischen Flüchtlingsrat. Dabei wisse jeder um die politische Lage in Ägypten, dass Menschen dort verfolgt würden. Alfano sieht die Flüchtlinge aber weiter als Sicherheitsproblem und ruft die EU um Hilfe.

„Europa darf Italien nicht vergessen und nicht unterschätzen, dass mit Migration auch ein Sicherheitsproblem verbunden ist“, sagte er. Aber auch Kyenge möchte die EU einbinden: „Europa muss geschlossen die Migrationsproblematik bewältigen. Dafür muss Italien für eine wirksamere Aufnahmepolitik sorgen“, sagte sie. Das gefällt vielen nicht. Nachdem die Ministerin kürzlich von einem Lega-Nord-Politiker mit einem Orang-Utan „verwechselt“ und bald darauf mit Bananen beworfen worden war, verglich sie nun der PdL-Vizebürgermeister Cristiano Za Garibaldi aus Diano Marina an der ligurischen Küste mit einer Hure.

### **Der Strom der Flüchtlinge aus Nordafrika nimmt zu**

Später entschuldigte er sich: Der Stress sei schuld, er habe so viele Steuern zahlen müssen. Der junge Lega-Nord-Europaabgeordnete Matteo Salvioni schlug der Ministerin vor, sie solle lieber gehen und ihre Politik in Ägypten betreiben. Derweilen nimmt der Strom der Flüchtlinge aus Nordafrika zu. Am Dienstag rettete die maltesische Marine 84 Flüchtlinge aus Seenot. Und nur wegen der unruhigen See kamen in den vergangenen Tagen nicht noch mehr überladene Kutter an die EU-Küsten. In diesem Jahr wurden schon mehr als 20.000 Flüchtlinge gezählt; wegen der Unruhen in Ägypten rechnet der Italienische Flüchtlingsrat damit, dass es noch viel mehr werden.

Während die meisten früher nach Lampedusa kamen, gingen jetzt mehr Flüchtlinge als

früher in den sizilianischen Städten Agrigent und Syrakus an Land. Laut Eurostat lag die Zahl der Asylbewerber in der EU insgesamt im ersten Quartal 2013 bei 86.000; im ersten Quartal 2012 waren es 15.000 weniger. Deutschland und Frankreich führen die Liste der Gastländer an. Italien steht mit knapp 5.000 Asylanträgen an sechster Stelle; 2011 waren es nur gut 3700. Vor allem Nigerianer, Pakistaner, Afghanen und Somalier beantragen in Italien Asyl.